

HELMUT FREYDANK

„Honig“-Lieferungen für den Gott Assur*

Zu dem regelmäßigen Opfer für den Stadt- und Reichsgott Assur, den *ginā'u*-Lieferungen, die aus den verschiedenen Provinzen des mittellassyrischen Reiches zum Tempel gebracht wurden, gehörte, wie aus vielen Wirtschaftstexten der Zeit hervorgeht, neben Gerste, Sesam und Früchten auch „Honig“.¹ Aber nicht die Beobachtung, daß in der Urkunde „Honig“-Lieferungen dokumentiert worden sind, erweckt das besondere Interesse an MARV VI 39.² Vielmehr ist es ein in der Edition verkannter Befund, der es erforderlich macht, den Text genauer zu betrachten.³ Obgleich dieser wegen seines Erhaltungszustandes in Teilen nicht oder schwer lesbar ist, erweist er sich nun als bedeutsam für die Eponymenfolge während des 12. Jahrhunderts.

Im Gegensatz zu der inzwischen annähernd zuverlässig ermittelten *limu*-Reihe für mehrere Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts, insbesondere für die Regierungszeiten Salmanassars I. und Tukultī-Ninurtas I.,⁴ fehlt es für das 12. Jahrhundert noch immer an Fixpunkten und aussagefähigem Textmaterial. Zwar kann auch die Tafel MARV VI 39 diesen Mangel nicht beheben, aber vermutlich liefert sie einen kleinen Baustein zur Klärung der *limu*-Abfolge, die gerade unter den Königen Aššur-dān I. (1178/1168–1133) und Aššur-rēša-iši I. (1132–1115) bisher noch nicht rekonstruiert werden kann.

In der Urkunde MARV VI 39 ist das Datum fast gänzlich zerstört, so daß dieser *limu* unbekannt bleibt. Jedoch führen die vier zweizeiligen Abschnitte, welche die Vorderseite der Tafel und z. T. auch den unteren Rand füllen, das *ginā'u*-Opfer in Gestalt von vier identischen „Honig“-mengen⁵ für jeweils ein Jahr auf. Die vier Jahre werden offensichtlich durch

* Der vorliegende Beitrag sei Ilse Wegner in kollegialer Verbundenheit mit großem Respekt gewidmet.

¹ Zum Verwaltungsarchiv des Assur-Tempels s. ausführlicher Freydank, CDOG 5 (im Druck). – Für *dišpu* (LĀL) „Honig“ als „Sirup“ vgl. Jakob (2003), 397 mit Anm. 64 nach Volk (1999), 285.

² Für die hier zitierten Texteditionen MARV sowie für BMCG siehe in der Bibliographie sub Freydank bzw. Freydank/Feller, für KAJ sub Ebeling, für OMA u. EMA sub Saporetti, für NAOMA sub Freydank/Saporetti.

³ Die Inhaltsangabe zum Text in MARV VI S. 9^b ist fehlerhaft. Zur Korrektur s. im Folgenden.

⁴ Vgl. Röllig (2004) u. Freydank (2005).

⁵ Es handelt sich schätzungsweise um viermal 60 Liter der Substanz, d. h. um insgesamt zwei „Eselslasten“ plus etwa 40 Liter (Z. 9).

ihre Eponymen gekennzeichnet. Aufgrund dieser Deutung ist nun auch die Kopie an mehreren Stellen zu korrigieren bzw. zu präzisieren.⁶

Gegenüber anderen Texten aus dem Archiv der Opferverwaltung beim Assur-Tempel zeigt der vorliegende Text einige Besonderheiten:

1. Die Jahresbeamten werden ausnahmslos zusammen mit den Vatersnamen genannt, im Fall des ersten *limu* sehr wahrscheinlich auch mit dem PN des Großvaters.

2. Die Bezeichnung des Adressaten der Lieferung als *Aššur ša Libbi-āli* scheint im Kontext der mA Opferverwaltung singulär zu sein.⁷

3. Der Empfänger der Lieferung ist ein Schreiber des Tafelhauses (Z. 14f.)⁸, weshalb man bezweifeln darf, daß zu dieser Zeit ein Leiter der Opferverwaltung, ein *rab ginā'e*, im Amt war.⁹

4. Die Einwohner der den Honig als *maddattu* liefernden Gemeinde bzw. ein entsprechendes Gentilizium wie auch ein Ort des Namens Paruna¹⁰ sind mA soweit noch nicht bezeugt. So ist auch ungewiß, ob die Abgabe einmalig geleistet wurde oder der Name etwa einer der Provinzen aus der Standardreihe der *ginā'u*-Tabellen (vgl. MARV II 21) unterzuordnen ist.

MARV VI 39 (VAT 20940)

- Vs. 1 6 BĀN(NIGIDA) L[ĀL ša li-me¹.....]
 2 DUMU x[.....DUMU] [dA¹]-šur-i-din
-
- 3 6 BĀN(NIGIDA) [LĀL] [ša] [li-me¹]¹ x-x[.....d] NIN.URTA
 4 DUMU x[.....] x-x-DA
-
- 5 6 BĀN(NIGIDA) [LĀL ša li-me¹]¹ [Pa¹]-ú-zi
 6 DUMU SU-dA-šur
-
- 7 6 BĀN(NIGIDA) [LĀL ša li-me¹]¹ Sa-mi-di¹
 8 [DUMU dA¹-šur¹-NUMUN¹]-SUM-na

⁶ Das bedeutet allerdings nicht notwendig, daß in Kenntnis des Wortlauts der visuell erfahrbare Befund an allen Stellen sehr viel deutlicher wiedergegeben werden könnte.

⁷ In der Regel gehen die *ginā'u*-Opfer an den Assur-Tempel.

⁸ Ein Schreiber Nergal-iqīša begegnet nach MARV V 71: 27 u. 31 im Eponymat des Aššur-šumu-lēšir als Vater eines Schreibers des Königs namens Aššur-apla-iqīša und eines Schreibers Ekur-šadūni. Wegen des in die Zeit Salmanassars I. oder früher zu datierenden *limu* (vgl. EMA 58 u. BMCG 124) ist folglich eine Identität des Schreibers auszuschließen, allerdings womöglich mit einer wiederholten Vergabe des PN in der Schreiberfamilie zu rechnen. Der PN Nergal-iqīša ist darüber hinaus nach OMA I 349 u. NAOMA 92 im mA Onomastikon nicht vertreten.

⁹ Die Reihe der namentlich bekannten Beamten mit dem Titel *rab ginā'e* bzw. *ša muḫḫi ginā'e* beginnt in der mA Zeit am Ende der Regierung Tukultī-Ninurtas I. mit Aba-lā-īde und wird von Sin-apla-iddina und Sin-uballit (deutlicher als in BMCG 69f. in dieser Reihenfolge!) etwa bis zum Ende der Regierungszeit Ninurta-apil-ekurs fortgesetzt. Bisher nur einmal genannt wird in dem Amt ein Adad-iqīša (MARV V 5:11; Eponym: Ātamar-dēn-Aššur), der danach wohl in der frühen Regierungszeit Aššur-dāns I. anzusetzen ist. Später läßt sich bekanntlich erst wieder Ezbu-lēšir aufgrund zahlreicher Belege unter Aššur-rēša-iši I. und Tiglatpilesar I. als *rab ginā'e* namhaft machen.

¹⁰ Vgl. Nashef (1982), 216.

- 9 x² [ŠU.NÍGIN 2 ANŠE] 4 BÁN LÁL
 10 [ma-da¹-tu ša¹ LÚ^{MEŠ}
 11 URU Pa-ru-na-je-e
 12 [a¹-na gi-na-e ša⁴ A-šur
 13 ša^{URU} ŠA-URU ša⁴ MU^{MEŠ}
 14 [d¹ U¹ GUR-NÍ G.BA [LÚ] DUB. [SAR]
 15 [ša É tup-pa¹-a-te ma-ḫi-ir
 16 [t¹ U¹ qar-r¹] [a(-a)-tu U₄.x.K] ÁM
 17 [t¹ i-mu¹] [...x[.....]x-x

Übersetzung:

1) 1 *paršiktu* „Ho[nig“ des Eponymats des] 2) des Sohnes des ..[....., des Nachkommen] des Aššur-iddin; / 3) 1 *paršiktu* „Honig“ [des] Eponymats des ...[...-]Ninurta, 4) des Sohnes des ..[...].da; / 5) 1 *paršiktu* „Honig“ des Eponymats des Pa’uzu, 6) des Sohnes des Erīb-Aššur; / 7) 1 *paršiktu* „Honig“ des Eponymats des Sāmedu, 8) des Sohnes des Aššur-zēra-iddina. / 9) ...(?) Insgesamt 2 *emāru* 4 *sūtu* „Honig“, 10) Abgabe der Einwohner 11) der Stadt Paruna, 12) hat als regelmäßiges Opfer für den Gott Assur 13) der Stadt Libbi-āli für vier Jahre 14) Nergal-iqīša, der Scheiber 15) des Tafelhauses, in Empfang genommen. / 16) [Mona]t Qarr[ātu, x. Tag], 17) [Ep]onymat des [...].x[.....].

Bevor die PN im einzelnen zu prüfen sein werden, darf vorab angenommen werden, daß die Urkunde wegen ihrer Fundnummer Assur 18775 bi und der Laufzeit des Archivs M 4¹¹ ungefähr in das 12. Jahrhundert zu datieren ist. Damit sind die Vergleichsmöglichkeiten für die Eponymennamen bereits eingegrenzt und ältere Namensträger, etwa vor Tukultī-Ninurta I., ausgeschlossen. Erst am Ende kann man vielleicht die Fragen beantworten, ob die Eponymen der vier Abschnitte in einer zeitlichen Abfolge, in auf- oder absteigender Reihe, angeordnet sind, ob sie unmittelbar nacheinander im Amt waren, ob weitere Jahre zwischen ihren Eponymaten gelegen haben oder ob sie im Fall dieser Urkunde nach anderen Prinzipien aufgeführt worden sind.

Z. 1 f.: Der hier an letzter Stelle erscheinende Aššur-iddin ist also wegen der Zerstörung in Z. 2, die Raum für einen weiteren PN bieten, gegenüber dem nicht erhaltenen *līmu* der Z. 1 als Vertreter der „großelterlichen“ Generation zu erklären. Für einen Aššur-iddin im Eponymenamt läßt sich während des infrage kommenden Zeitraumes nur der Sohn des Mudammeq-Aššur (vgl. die Belegstelle schon in EMA 152 u. s. BMCG 118) anführen. Da dieser eine *ginā’ū*-Tabelle datiert¹², möglicherweise selbst im weiteren oder näheren zeitlichen Umkreis der vorliegenden Urkunde Eponym war¹³ und auf jeden Fall in das 12. Jahrhundert zu stellen ist, dürfte er kaum der betreffenden älteren Generation des hier genannten Aššur-iddin angehören.

¹¹ Pedersén (1985), 44 noch mit dem Schwerpunkt in der Tiglatpilesar-Zeit, aber für möglich erachtetem früheren Beginn.

¹² MARV V 14 (VAT 19198).

¹³ Freydank (2006), 219f.

Ein Aššur-iddin ohne nachweisbares eigenes *līmu*-Amt erscheint indessen in der Genealogie des Ilī-padā als dessen Vater.¹⁴ Zugleich ist dieser Aššur-iddin Enkel des Qibi-Aššur und Großvater des Königs Ninurta-apil-ekur. Damit ist diese Generationenfolge spätestens von der frühen Tukultī-Ninurta-Zeit an bis in das 12. Jahrhundert hinein zeitlich fixiert.

Z. 3 f.: Während der in Z. 1 zerstörte *līmu*-Name unbekannt bleibt, ist, wie aus dem vorigen abgeleitet werden kann, für den Vatersnamen Ilī-padā vorzuschlagen. Das scheint umso eher gerechtfertigt, als in Z. 4 am Ende des PN ein gut lesbares DA steht, so daß identische Vatersnamen der beiden Eponymen aus Z. 1 und Z. 3 vermutet werden können. Im zweiten Fall wäre dann der Name Aššur-iddin nicht nochmals angegeben worden. Wenn der zweite *līmu*-Name auf das theophore Element Ninurta endet, so mag das ein weiteres Argument für die verwandtschaftliche Beziehung zu Ilī-padā sein, da es dem „Namensprogramm“ der Dynastie entspräche (Cancik-Kirschbaum [1999], 222). Ohnehin sind für den zu vergleichenden Zeitraum und darüber hinaus als Eponymennamen des betreffenden Typs lediglich Tukultī-Ninurta und Da²⁰ānī-Ninurta anzuführen.¹⁵ Da der Königsname aus zeitlichen Gründen entfällt, kommt nur Da²⁰ānī-Ninurta in Betracht, zumal sich jetzt seine Verbindung zu dem Eponymen Sāmedu¹⁶ belegen läßt (s. u.).

Z. 5 f.: Einen epigraphisch eindeutigen Befund bieten diese Zeilen mit dem *līmu* Pa’uzu, dem Sohn des Erīb-Aššur.¹⁷ Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß in Erīb-Aššur der Eponym vorliegt, der (gegen BMCG 133) vermutlich in die erste Hälfte der Regierungszeit des Ninurta-apil-ekur datiert.¹⁸ Unabhängig davon, ob Aššur-šēzibanni tatsächlich als der Sohn des hier genannten Eponymen Pa’uzu zu identifizieren ist (s. dazu u.), zeigt es sich definitiv, daß dieser Pa’uzu in weitem Abstand vor dem Beamten aus dem letzten Jahrzehnt der Tiglatpilesar-Zeit anzusetzen ist.¹⁹

Z. 7 f.: Ein ähnliches zeitliches Verhältnis der Generationen zeigt sich im Fall des Sāmedu, wenn man ihn mit dem Vater des Eru-apla-iddina identifiziert und hier als den Sohn des Aššur-zēra-iddina erkennt.²⁰ In diesem Aššur-zēra-iddina ist jedoch möglicherweise nicht der Eponym der Tukultī-Ninurta-Zeit zu erblicken, sondern der – in der Regel durch den Vatersnamen absichtlich unterschiedene – Sohn des Salmānu-aḫa-iddina, der ebenfalls etwa in die Zeit des Ninurta-apil-ekur zu datieren ist.²¹

¹⁴ Vgl. BMCG 141, MARV IV 151 (VAT 20328) u. s. Cancik-Kirschbaum (1999), 214 u. 219–222 ausführlich zur Stellung des Würdenträgers als *sukkallu* während der Regierung Tukultī-Ninurtas I. und in der Genealogie der Königsfamilie.

¹⁵ EMA 167–174 u. BMCG 189–192.

¹⁶ BMCG 165f.

¹⁷ Der Vater eines *līmu* Pa’uzu war bisher nicht belegt (vgl. EMA 164 u. BMCG 161).

¹⁸ Vgl. jetzt die nach MARV VI 2 vor dem Eponymat Aššur-dāns I. anzunehmende Eponymenfolge in Freydank, CDOG 5 (im Druck), sowie nach MARV V 8 die Abfolge Marduk-aḫa-ērīš ⇒ Erīb-Aššur. – Wenn MARV VI 88:3 u. 36 ein *bīt Erīb-Aššur* nennt, so kann sich das auf das „Haus“ des Würdenträgers in einem erweiterten Sinn beziehen und über die Lebenszeit der Person hinaus verwendet worden sein. MARV VI 88 hat kein Datum erhalten.

¹⁹ Vgl. Freydank (2006), 220 mit Anm. 19 zur Filiation des Aššur-šēzibanni und zur Identifikation des Pa’uzu. Für eine Datierung kommt nun allerdings erst die Zeit des Aššur-dān infrage.

²⁰ Vgl. zur Steleninschrift EMA 134 u. BMCG 163 sowie zur Generationenfolge Jakob (2003), 55 u. 63f.

²¹ Zur Abfolge Aššur-zēra-iddina ⇒ Saggi’u s. MARV V 2. Wegen einer Fehlesung sind die Belege aus MARV V 2 (VAT 15492) in BMCG 113 fälschlich unter Aššur-aḫa-iddina verbucht worden und dort zu streichen.

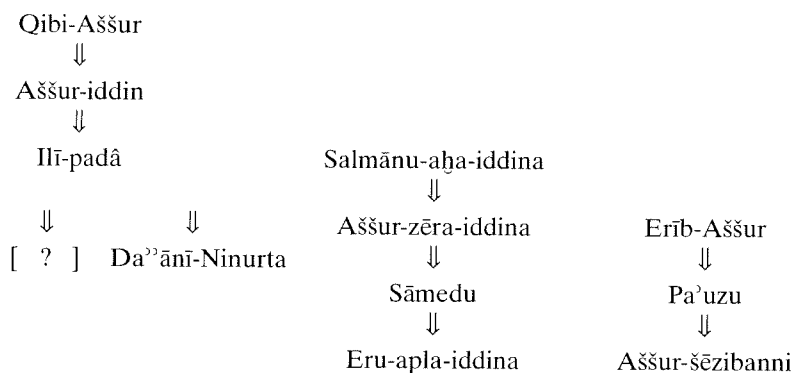
Der rekonstruierte Wortlaut der Zeilen 1–4 lautete hiernach in Umschrift und Übersetzung:

- 1 6 BÂN(NIGIDA) L[ĀL ša li-me¹.....]
- 2 DUMU D[INGIR-pa-da DUMU] [dA¹]-šur-i-din
- 3 6 BÂN(NIGIDA) [LĀL] [ša] [li¹-me¹ DI¹.KU⁵] [-ni^d] NIN.URTA
- 4 DUMU [DI] [NGI] [R¹-pa¹]-da

1) 1 *paršiktu* „Ho[nig“ des Eponymats des] 2) des Sohnes des I[lī-padā, des Nachkommen] des Aššur-iddin; / 3) 1 *paršiktu* „Honig“ [des] Eponymats des Da²²ānī-Ninurta, 4) des Sohnes des I[lī]-padā;

Die Ergänzung des PN in Z. 3 wird mittelbar auch dadurch gestützt, daß die in das Eponymat des Da²²ānī-Ninurta datierende Tafel VAT 20232 (vgl. BMCG 130 u. s. demnächst MARV IX 19) in Z. 2 [li-m]e¹ [ša-mi¹] [-di a-d] i¹ [ITU a-bu-XX^{MEŠ}] erkennen läßt. Folglich kann, da sich die Tafel allem Anschein nach auf kein weiteres Eponymat bezieht, von einer direkten Jahresfolge Sāmedu⇒Da²²ānī-Ninurta ausgegangen werden.

An die Eponymen des Textes sind nach allem, was bisher bekannt ist, folgende unmittelbaren genealogischen Verbindungen zu knüpfen:²²



Selbstverständlich darf der hypothetische Charakter der Ergänzungen und der aus ihnen abgeleiteten Schlußfolgerungen nicht außer acht gelassen werden. Aus der vermuteten Abkunft des Da²²ānī-Ninurta folgte, daß er ein Bruder des Ninurta-apil-ekur war, der diesen anscheinend um etliche Jahre überlebte. Zugleich war er der Onkel des Königs Aššur-dān und Großonkel des Ninurta-tukultī-Aššur.

Mit der nahezu als Synchronismus zu wertenden Folge Sāmedu⇒Da²²ānī-Ninurta – gemäß MARV IX 19 und dem hier betrachteten Text – steht die Nennung des Eru-apla-iddina als Überbringer einer *nāmurtu* im Eponymat des Sîn-šēja in guter Übereinstimmung.²³ D.h. im Jahr nach dem Eponymat des Aššur-šēzibanni, der als der Sohn eines

²² Vgl. den Stammbaum der assyrischen Königsfamilie in dieser Zeit bei Cancik-Kirschbaum (1999), 214.

²³ KAJ 191:2 u. 18, vgl. OMA I 214 u. EMA 134.

Pa³uzu erscheint, träte auch Eru-apla-iddina als ein Vertreter der nachfolgenden Generation auf.

Erst aus dieser Generationenfolge ergibt sich eindeutig, daß das Eponymat des Da²²ānī-Ninurta²⁴ mit seinen drei Folgeeponymaten in der fortgeschrittenen Regierungszeit Aššur-dāns I. anzusiedeln ist, in der diese Jahre eine Phase unsicherer Herrschaftsverhältnisse anzeigen könnten. Ohnehin wäre Da²²ānī-Ninurta als Bruder des Ninurta-apil-ekur zu diesem Zeitpunkt bereits ein höheres Lebensalter zuzuweisen. Die beiden reichlich dokumentierten Jahre der Eponymen Aššur-šēzibanni und Sîn-šēja mit dem Auftreten des Ninurta-tukultī-Aššur in herrscherlicher Stellung ohne Königstitel sind somit, was bisher noch nicht nachgewiesen werden konnte, jenen vier Jahren des Da²²ānī-Ninurta nachzuordnen. Auch Ninurta-tukultī-Aššur dürfte inzwischen bereits im reiferen Mannesalter gestanden haben. Wird er doch schon in den Eponymaten des Ātamar-dēn-Aššur und Adad-muṣabši genannt²⁵, von denen aus sich noch eine Linie zurück in die Regierungszeit des Ninurta-apil-ekur ziehen läßt.²⁶

Ausgehend von der Urkunde A. 842 (Assur 14382 b)²⁷, war in Freydank, CDOG 5 (im Druck) aus dem PN Pišqīja des datierenden *līmu* gefolgert worden, Ninurta-tukultī-Aššur sei bereits gegen Ende der Regierungszeit des Ninurta-apil-ekur in offizieller Funktion tätig gewesen. Das hatte ihm nicht nur eine bemerkenswert lange Wirkungsperiode, sondern auch eine schon frühzeitig herausgehobene Position zugewiesen. Von dieser Deutung der Urkunde ist jedoch mit folgenden Gründen Abstand zu nehmen:²⁸

1. Ninurta-tukultī-Aššur tritt nach A. 842 im Kult in der Rolle des Königs auf, ohne als solcher bezeichnet zu sein, was seiner Stellung in den Eponymaten des Aššur-šēzibanni und des Sîn-šēja entspricht.²⁹

2. Mit Buṣa (A. 842: 21) wird eine Person erwähnt, die aus dem Archiv M 6 (vgl. Pedersén [1985] 59 Anm. 15) bekannt ist, d. h. aus eben jenen beiden Eponymaten.

3. Pišqīja, der *līmu* in A. 842: 26, ist mit dem Vatersnamen Kaššu versehen (27: DUMU Kaš-še), während eine Filiation bei den bis dahin bekannten Belegen für Pišqīja fehlt. Diese können anscheinend nach wie vor ausnahmslos dem älteren Namensträger zugeschrieben werden.

Ohne in Erwägung zu ziehen, daß es sich um einen zweiten *līmu* des Namens Pišqīja handeln könnte, hatte Donbaz (1992), 119 das Eponymat zu Recht als weiteres „Regierungsjahr des Ninurta-tukultī-Aššur gewertet und gefolgert, daß „the reign ... lasted longer than hitherto assumed“. Jedenfalls hat man hiernach den Eponymaten des Aššur-šēzibanni und des Sîn-šēja, mittelbar oder unmittelbar, das eines jüngeren Pišqīja voranzustellen oder folgen zu lassen. Auch in diesem Fall deutet sich als zusätzliches Argument

²⁴ BMCG 101f. u. 130.

²⁵ Vgl. MARV (I) 51 Rs. 3'.

²⁶ So scheint sich MARV V 12: 25f. aus dem Eponymat des Ātamar-dēn-Aššur (Z. 27f.) auf die Endabrechnung für das Eponymat des Marduk-aḥa-ēriš zu beziehen.

²⁷ Donbaz (1992), 119f.

²⁸ Die mutmaßliche Wirkungszeit des Ninurta-tukultī-Aššur verkürzt sich nun zwar, könnte jedoch aufgrund der anzunehmenden zeitlichen Stellung des Ātamar-dēn-Aššur (s. o. u. Anm. 25) noch immer einen Großteil der Regierungszeit Aššur-dēns I. umfaßt haben.

²⁹ Dazu und zum Archiv M 6 s. Pedersén (1985), 57–68, bes. 58.

eine genealogische Verbindung und ein vergleichbarer zeitlicher Abstand zur vorigen Generation an (s. o. zu Aššur-šēzibanni und Eru-apla-iddina), indem ein Kaššu vor Daʾʾānī-Ninurta das Eponymenamt bekleidet haben könnte (s. BMCG 147).

Unklar ist aber weiterhin, in welcher zeitlichen Entfernung vom Ende der Regierungszeit Aššur-dāns I. (1133) die Eponymate des Aššur-šēzibanni und des Sîn-šēja sowie nun auch das eines zweiten Pišqija anzusetzen sind. Ebenso kann man vorerst nur mutmaßen, daß auch das Eponymat des Bērū³⁰ wegen der beiden folgenden Jahre ohne eigene namentgebende Beamten eine für die Königsherrschaft kritische Situation anzeigt und etwa an das Ende der Regierungszeit Aššur-dāns I. zu stellen ist.³¹ Möglicherweise folgen aus diesen Sachverhalten am Ende erste Kriterien, nach denen man die Abläufe der politischen Ereignisse während der Zeit des Aššur-dān chronologisch ein wenig zuverlässiger strukturieren kann.³²

Was die zeitliche Stellung der vier Eponymen des Textes MARV VI 39 zueinander betrifft, so ist noch keine Gesamtlösung möglich. Falls der PN in Z. 3 richtig ergänzt ist und der Befund von MARV IX 19 stimmt, also Sāmedu vor Daʾʾānī-Ninurta Eponym war, so geben die Namen in der Reihenfolge der Abschnitte keine chronologische Ordnung wieder. Eher könnte eine vom Rang der Eponymen bestimmte Abfolge vorliegen, indem, soweit man sieht, zuerst die der Königsfamilie verwandtschaftlich näher verbundenen Beamten aufgeführt worden sind.

In Hinsicht auf die nach Daʾʾānī-Ninurta folgenden drei „eponymenlosen“ Jahre ist vorzuschlagen, das Jahr dieses Beamten als den *terminus ante quem* für die drei übrigen *limus* der Urkunde MARV VI 39 anzusehen, so daß der nicht namentlich ermittelbare Enkel des Aššur-iddin und Paʾuzu vor Sāmedu und Daʾʾānī-Ninurta als Jahresbeamte fungiert haben sollten. Als Eponym des Datums wäre als der wahrscheinlich späteste unter den vier Amtsinhabern Daʾʾānī-Ninurta in Erwägung zu ziehen.

Bibliographie

- Cancik-Kirschbaum, E., Nebenlinien des assyrischen Königshauses in der 2. Hälfte des 2. Jts. v. Chr., AoF 26, 1999, 210–222.
 Donbaz, V., The „House of Kings“ in the city of Aššur, in: H. Otten/E. Akurgal (Hrsg.), Hittite and Other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp, Ankara 1992, 119–125.
 Ebeling, E., Keilschrifttexte aus Assur juristischen Inhalts, WVDOG 50, Leipzig 1927.
 Freydank, H., Mittelassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV [I]), Vorderasiatische Schrift Denkmäler der Staatlichen Museen 19, N.F. 3, Berlin 1976.
 Freydank, H., Mittelassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) II, Vorderasiatische Schrift Denkmäler der Staatlichen Museen 21, N.F. 5, Berlin 1982.

³⁰ BMCG 101 f. u. 126–128

³¹ Die Amtszeit des Ezbu-lēšir (vgl. o. Anm. 8) schließt bereits die drei Eponymate des Bērū ein, während die vier des Daʾʾānī-Ninurta anscheinend vor der Funktionsperiode dieses *rab gināʾe* liegen. – Das in den Bänden MARV edierte bzw. noch zu edierende Material aus dem Archiv der Opferverwaltung legt es nahe, den chronologischen Befund für das 12. Jahrhundert in Fortsetzung von BMCG auf breiterer Grundlage demnächst nochmals darzustellen.

³² Zu den literarischen Quellen für diese Zeit s. Llop/George (2001/2002).

- Freydank, H., Beiträge zur mittelassyrischen Chronologie und Geschichte (BMCG), Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients 21, Berlin 1991.
 Freydank, H., Mittelassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) IV, Tafeln aus Kār-Tukultī-Ninurta, WVDOG 99, Saarbrücken 2001.
 Freydank, H., Zu den Eponymenfolgen des 13. Jahrhunderts v. Chr. in Dür-Katlimmu, AoF 32, 2005, 45–56.
 Freydank, H., Anmerkungen zu mittelassyrischen Texten. 5, AoF 33, 2006, 215–222.
 Freydank, H., CDOG 5 (im Druck).
 Freydank, H./Feller B., Mittelassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) V, WVDOG 106, Saarbrücken 2004.
 Freydank, H./Feller, B., Mittelassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) VI, WVDOG 109, Saarbrücken 2005.
 Freydank, H./Feller, B., Mittelassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) IX, (in Vorbereitung).
 Freydank, H./Saporetti, C., Nuove attestazioni dell'onomastica medio-assira (NAOMA), Incunabula Graeca LXXIV, Roma 1979.
 Jakob, S., Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur, Cuneiform Monographs 29, Leiden/Boston 2003.
 Llop, J./George A. R., Die babylonisch-assyrischen Beziehungen und die innere Lage Assyriens in der Zeit der Auseinandersetzung zwischen Ninurta-tukulti-Aššur und Mutakkil-Nusku nach neuen keilschriftlichen Quellen, AfO 48/49, 2001/2002, 1–23.
 Nashef, Kh., Die Orts- und Gewässernamen der mittelbabylonischen und mittelassyrischen Zeit, RGTC 5, Wiesbaden 1982.
 Pedersén, O., Archives and Libraries in the City of Assur. Part I, Studia Semitica Upsaliensia 6, Uppsala 1985.
 Röllig, W., Eponymen in den mittelassyrischen Dokumenten aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dür-Katlimmu, ZA 94, 2004, 18–51.
 Saporetti, C., Onomastica medio-assira, I/II, Studia Pohl 6, Roma 1970.
 Saporetti, C., Gli eponimi medio-assiri, Bibliotheca Mesopotamica 9, Malibu 1979.
 Volk, K., Imkereien im alten Mesopotamien, in: H. Klengel/J. Renger (Hrsg.), Landwirtschaft im Alten Orient. Ausgewählte Vorträge des XLI. Rencontre Assyriologique Internationale, Berlin 4.–8. 7. 1994, Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 18, Berlin 1999, 279–290.

Prof. Dr. H. Freydank
 c/o Vorderasiatisches Museum
 Assur-Projekt
 Bodestr. 1–3
 D - 10117 Berlin